



Eingang in das Rosenthal. 1777.

(Fortsetzung) und noch mehr in der Sturm- und Drangzeit auch in den Kreisen der Gebildeten die Sehnsucht nach echter, unverfälschter Natur stärker wurde, mochten auch sie nicht länger auf den Genuß des Waldes verzichten, und es regte sich das Bedürfnis, das „wirklich herrliche Rosenthal“, wie es der Student Goethe nennt, durch gute Wege zu erschließen. Der Anfang dazu wurde 1777 gemacht, als Hofrat Böhm, der damalige Besitzer des Gohliser Gutes und Schloßchens, beim Räte den Plan zu einem gebahnten Spazierwege nach Gohlis einreichte, und sich bereit erklärte, einen Teil der Herstellungskosten zu tragen. Im Sommer 1777 wurde der gewünschte Weg (Dammweg) hergestellt. Diesem Ereignis verdankt der hübsche Stich von Kosmäsler seine Entstehung, der den Eingang ins Rosenthal an dem neuen Wege zeigt, und wohl auch der Plan des Rosenthals, der bald darauf folgte. Der Plan zeigt die sämtlichen dreizehn Alleen von 1708 noch wohl erhalten, aber auch schon rechts den neuen Weg nach Gohlis, links einen zweiten, den sich die Spaziergänger selbst geschaffen hatten. Auf dem Bilde von Kosmäsler sieht man links noch ein Stück des hohen Spaliers, das die große Wiese umgab, rechts Pfaffendorf. Von Wirtschaften im Rosenthal war damals noch keine Rede. Erst 1782 entstand mit Bewilligung des Rats am Eingange des Gohliser Wegs eine kleine Konditorei, die Eisbude des Kaffeehaken Exter, im Volksmunde bald scherzhaft die „kalte Madame“ genannt, die Vorläuferin der Wirtschaft von Bonorand. Vgl. Aus Leipzigs Vergangenheit S. 383—436.